

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigegebühr
für die 6-gespalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamend. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreise wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Uebereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegraphen-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

151. Montabaur, Mittwoch, den 22. September 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Montabaur, den 21. September 1915.

Bekanntmachung.

Montabaur, den 24. September 1915, vormittags
10 Uhr findet in Montabaur auf dem Marktplatz
Versteigerung von 20 Pferden seitens der Landwirtschafts-
kammer statt.

Die abgängige Pferde der Militärverwaltung, die
unter dieser Verwaltung festgesetzten Taxen zuzüg-
lich ständiger Transport- und Futterkosten pp. ab-
zugeben. Indem ich dieses bekannt gebe und die
Interessierten dazu einlade, weise ich darauf hin, daß sich
gute Gelegenheiten bietet, preiswerte Pferde zu

Der Landrat: Vertuch.

Bekanntmachung.

Inhaber der bis zum 2. August d. J. aus-
gezeichneten Leistungen über (gemäß § 3, Ziffer
1 des Kriegsteilnahmengesetzes vom 13. Juni 1873
in der Fassung vom 1. August 1914, November 1914, Dezember
1914, Februar 1915 gewährte Kriegsteilnahmen im
Gebiet Wiesbaden werden hiermit aufgefordert,
Anträge bei den zuständigen Königl. Kreisstellen
zu stellen. Die Anerkennung der Leistungen in Empfang zu nehmen.
Die Vergütungen für Naturalquartier,
Naturalverpflegung und Fourage in Betracht.
Die Gemeinden wird von hieraus bezw. von
den Landräten noch besonders mitgeteilt, welche
Anträge in Frage kommen und wieviel die Zinsen
auf den Anerkennnissen ist über Vergütung
zu quittieren; die Quittungen müssen auf die
Lauten.

Der Ablauf hört mit Ende dieses Monats auf.
Die Beträge erfolgt gültig an die Inhaber
der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prü-
fung der Inhaber ist die zahlende Klasse
nicht verpflichtet.

Montabaur, den 15. September 1915.
Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Die Zinsreihe II Nr. 1 bis 20 zu den
Zinsreihen der 3 1/2-prozentigen deutschen Reichs-
anleihe 1906 über die Zinsen für die zehn Jahre vom
1. September 1915 bis 30. September 1925 nebst den Er-
lösen für die folgende Reihe werden
am 1. September d. J. ab
und zwar:

Die Königlich Preussische Kontrolle der Staatspapiere
Berlin SW 68, Drantenstraße 92/94,

durch die Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank)
in Berlin W 56, Markgrafenstraße 38,
durch die Preuss. Zentralgenossenschaftskasse in Berlin O 2,
am Zeughaus 2,
durch die Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und die
mit Raffeneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen,
durch die preuss. Regierungshauptkassen, Kreisstellen, Ober-
zollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten
Fiskalkassen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Ab-
hebung der neuen Zinsreihe berechtigenden Erneuerungs-
scheine einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Aus-
reichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur
Erlangung der neuen Zinsreihe nur dann, wenn die Er-
neuerungsscheine abhanden gekommen sind.
Berlin, den 25. August 1915.

Reichsschuldenverwaltung,
von Bischoffshausen.

Cassel, den 2. September 1915.

Der Anspruch auf **Witwengeld** verfällt nach § 1300
der Reichsversicherungsordnung, wenn er nicht innerhalb
eines Jahres nach dem Tode des Ehemannes geltend
gemacht wird, und **Witwen- und Waisengeld** nach
§ 1263 der Reichsversicherungsordnung höchstens für ein
Jahr rückwärts, vom Eingange des Antrags ge-
rechnet, zu zahlen.

Es kommt nun im Kriege nicht selten vor, daß ein
Versicherter fällt oder infolge einer Verwundung in der
Gefangenschaft verbleibt, ohne daß über den Tod eine
Nachricht an die Hinterbliebenen gelangt. Die Heeresver-
waltung führt vielmehr die Namen derjenigen, über deren
Tod ihr nichts Sicheres bekannt ist, unter den „Ver-
missten.“

Die Folge hiervon ist, daß die Hinterbliebenen nicht
in der Lage sind, ihre gesetzlichen Hinterbliebenen-
Ansprüche rechtzeitig geltend zu machen, zumal nach
§ 1265 der Reichsversicherungsordnung das dem Ableben
gleich zu behandelnde „Verschollensein“ eines Ver-
sicherten erst ausgesprochen werden darf, wenn während
eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten von ihm
eingegangen sind und die Umstände mit Wahrscheinlichkeit
für den eingetretenen Tod sprechen.

Hierzu würde in den fraglichen Fällen für die be-
troffenen Witwen und Waisen die Zahlung des Witwen-
geldes und der Witwen- und Waisengeld ganz oder we-
nigstens zeitweise nicht erfolgen können, wenn die Antrag-
stellung erst nach Ablauf eines Jahres seit dem tatsäch-
lichen oder dem gemäß § 1266 der Reichsversicherungs-
ordnung vom Versicherungsamt aufgrund der Wahr-
scheinlichkeitsannahme festgesetzten Todestage geschieht. Es em-
pfehle ich daher, in solchen Fällen, in denen die Ange-
hörigen eines Vermissten mit der Wahrscheinlichkeit seines
Todes rechnen können, die betreffenden Hinterbliebenen-

fürsorgeanträge noch innerhalb eines Jahres seit dem Tode
des Vermissten oder der letzten Nachricht des Verschollenen
zu stellen und im Antrage zu bemerken, daß die Sterbe-
urkunde oder die Todesbescheinigung im Sinne des § 1266
der Reichsversicherungsordnung demnach nicht nachgeliefert
werde. In solchen Antragsfällen werden wir die Renten-
berechnung vornehmen und die Rentenzahlung vorbereiten,
sofern die gesetzlichen Voraussetzungen über die Warte-
zeit und Erhaltung der Anwartschaft erfüllt sind. Sobald
die Sterbebescheinigung dann vorgelegt wird, könnte die
Rentenzahlung sofort mit rückwirkender Kraft erfolgen.

Wir erfordern, dies zur öffentlichen Kenntnis zu bringen
und auch die Herren Bürgermeister mit entsprechender
Anweisung zu versehen.

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau.
F. v. Riedesel.

An sämtliche Versicherungsämter im Geschäftsbereich der Landes-
versicherungsanstalt Hessen-Nassau.

Montabaur, den 17. September 1915.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehendes
Schreiben der Landesversicherungsanstalt zur Kenntnis
der Beteiligten zu bringen und Anträge auf Hinterblie-
benenbezüge in den hier behandelten Fällen entgegen zu
nehmen und vorzulegen.

Der Vorsitzende
des Königl. Versicherungsamts
des Unterwesterwaldkreises:
Vertuch.

An die Herren Bürgermeister.

Im Verlage der Königl. Hofbuchhandlung E. S.
Mittler u. Sohn in Berlin SW. 68, Kochstraße 68/71,
erscheint jetzt eine dritte vervollständigte Ausgabe der
Bundesratsverordnungen über Getreide, Mehl, Brot, Kar-
toffeln, Fleisch, Zucker, Futter- und Düngemittel zum
Preis von 60 Pfg. Bestellungen wollen Sie direkt an
obige Adresse richten.

Montabaur, den 18. September 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Vertuch.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom
26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) wird mit
Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wies-
baden folgendes bestimmt:

Das Gehöft des August Schweitzer in Selters, in dem
die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, wird aus dem
Sperrbezirk entlassen. Für dieses Gehöft werden sämt-
liche Sperrmaßnahmen hiermit aufgehoben.

Montabaur, den 21. September 1915.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Erstarrte Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

auf die rechte Seite und warf alles, was er
in seinen ganzen Besitz, einen Hundertmar-
ken Tisch. Im Nu hatte sich die Chance ge-
wandelt. Banthaler taffierte rechts ein und zahlte
links, unbedeutende Beträge, aus.
Hundertmarktscheine waren für Loewengard

„Ihnen aushelfen, Herr von Versch?“ fragte
Edgar, ohne eine Antwort abzuwarten, einen
hinter sich.

„Der Offizier dankte mit stummem Kopfschütteln.
Der Schlag war für ihn. Er ließ Einzahlung und
nahm. In kaum zehn Minuten lagen elf blaue
Scheine vor ihm. Er zog Einzahlung und Gewinn und gab
seinen Schein zurück.“

„Sagte Selten und nahm ihn fest beim Arm.
Edgar dachte nicht daran, jetzt, da er im Glück
war. Die tausend Mark für Lena hatte er,
das er nicht auch für sich selber sorgen?“

„Der Herr mit einem widerlich verlebten, zynischen
Lächeln sah ihm vor und blieb hinter seinem Stuhl
sitzen. Er taffierte ihn und verleitete ihn zu ein paar
Sätzen. Schon waren die tausend Mark bis
hinunter verloren. Dann plötzlich fühlte er, daß
hinter ihm leer geworden war. Er atmete
gleichem Augenblick sah er aber den alten Herrn
hinter sich. Er taffierte sich auf die linke Seite setzen
und Beträgen pointieren. Da er Schlag
erwartete, wandten sich die meisten der Spieler
zu ihm. Auch Loewengard folgte dem Spiel des
alten Mannes mit fatalistischem Vertrauen.“

„Er hatte bereits das Doppelte seines Gewinns
erreicht, der von Haus aus glänzend gestellt
war mit einem Tausender ausgeholfen. Nun

aber war es genug. Höchste Zeit, der Sache ein Ende zu
machen. Selten wußte, daß Versch von der Güte seiner
Verwandten abhängig war.

Edgar sträubte sich. Diesmal aber setzte der Ober-
leutnant seinen Willen gegen den jüngeren Kameraden
durch. Der riß eine Seite aus seinem Notizbuch und
wollte den Schuldschein für den Kameraden schreiben.

Selten aber nahm ihm das Papier heftig aus der
Hand.

„Nichts da. Das hat Zeit bis später.“
Er hatte das dunkle Gefühl, daß es Versch nur um
einen Vorwand zu tun war, den Spielsaal noch nicht
zu verlassen.

Fast mit Gewalt zog er den jungen Offizier aus dem
Saal.

Draußen im Salon wollte Edgar durchaus noch eine
Pommery bestellen. Er war ärgerlich auf den Kameraden
und wollte sich seinen Ärger wegstinken. Welche Phantasie,
ihn jetzt fortzulassen! Wenigstens die tausend Mark für
Lena hätte er ihn noch gewinnen lassen sollen!

Aber Selten wollte von nichts mehr hören. Er drückte
ihm Stock und Hut in die Hand und zog ihn durchs
Vorzimmer die Treppe herunter. Der verkommene Haus-
wart, der noch um ein paar Grade lichter ausfiel, als
da sie hinaufgestiegen waren, sah es den beiden an, daß
sie nicht auf reichliches Trinkgeld gestimmt waren.
Schimpfend schloß er das Haustor auf.

Der Tag brach an, als sie auf die Straße traten.
Selten atmete erleichtert auf.

Ein Hundstall dieser Loewengard, sie in eine so
gerissene Spielhölle zu verschleppen!

Dann sah er besorgt auf den jungen Kameraden, der
blau im Gesicht, enttäuschten Augen neben ihm her schritt.
Selten hatte niemals eine Ahnung davon gehabt, daß
in dem lebenswichtigen, offenen, heiteren Menschen ein
Stück Spielteufel stecke!

Trotz der erleuchteten Fenster im zweiten Stock war
nirgends eine Droschke oder ein Auto zu sehen. Die
Kutscher mochten wissen, daß auf die Gesellschaft da oben
kein Warten war.

Endlich, an einer Straßenecke, die den beiden Offi-
zieren nicht mal dem Namen nach bekannt war, hielt ein
Taxameter mit seinem verbläuten Gaul.

„Sie stiegen ein und brauchten weit über eine halbe
Stunde, bis sie vor Selters Wohnung hielten.“

Edgar zog sich rasch um. Dann schrieb er den Schuld-
schein für Selten aus. Erst beim Abschied fragte er mit
einem gezwungenen Lächeln, das dem hübschen, offenen
Gesicht felsam stand:

„Was hast du eigentlich für Geschäfte gemacht,
Kamerad?“

„Einen Hunderter gewonnen.“ Dann legte Selten
Edgar die Hand auf den Arm und sagte gutmütig:

„Ein Jammer, Versch, daß du den Tausender nicht in
der Tasche behalten hast. Ein größerer, daß wir diesem
Loewengard in die Hände gefallen sind! Wohin ist dieser
Mensch, der im ersten Augenblick saßiniert und wirkt, eigentlich
zu klassifizieren?“

Edgar zuckte mit den Schultern. Er wollte einen Witz
machen, aber er blieb ihm in der Kehle stecken. Er dachte
plötzlich an Cornelia und an das Versprechen, das er ihr
und Lena gegeben hatte!

12. Kapitel.

Unterhalb Stunden, ehe der Münchener Zug eintraf,
trafen Rolf Röhne und Hans von Reichenhall kommend,
in Salzburg ein, um Frau von Versch zu empfangen.

Hans war von zappelnder Ungeduld. Salzburg, das
ihm nach allem, was er in Reichenhall davon gehört
hatte, die Krone der Reise zu werden versprochen, war ihm
heute wenig interessant. Nachdem er die Mutter zwei Mo-
nate nicht gesehen hatte, schien ihm die letzte Stunde der
Trennung kein Ende nehmen zu wollen.

Sie gingen in den schönen Anlagen vor dem Hotel
de l'Europe auf und ab.

Weiter war Hans vom Bahnhof nicht fortzubekommen.
Röhne zeigte ihm das Standbild der Kaiserin Elisabeth
und erzählte ihm von dem tragischen Ende der schönen,
unglücklichen Frau. Er, der Salzburg selbst noch nicht
kannte, hätte viel darum gegeben, wenigstens durch die

Bekanntmachung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzbl. Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

Die Gehöfte des Jos. Reichert 1r und des Peter Reichert 3r aus Simmern, in denen die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, werden als Sperrbezirke erklärt. Im übrigen verweise ich auf die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 9. Juni d. J., Kreisblatt Nr. 91, die auch auf die vorbezeichneten Gehöfte Anwendung findet.

Montabaur, den 18. September 1915.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Bekanntmachung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzbl. Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

Das Gehöft des Jakob West 12r in Eadenbach, in dem die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, wird als Sperrbezirk erklärt. Im übrigen verweise ich auf die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 9. Juni d. J., Kreisblatt Nr. 91, die auch auf das vorbezeichnete Gehöft Anwendung findet.

Montabaur, den 21. September 1915.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzbl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

Ellenhausen, in welchem in 9 Gehöften und zwar in dem Gehöft des Jos. Reinh. Jäger, Vet. Melchior Wasmann, Frau Bernardine Wasmann, Franz Joseph Leicher, Joseph Martin, des Chr. Leicher, Johann Paul Kalb, Peter Höhn, Franz Leicher, in welchen die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, wird als Sperrbezirk erklärt.

Für diesen Sperrbezirk gelten die auf den Seiten 199, 200 und 201 des Sonderabdrucks des Kreisblattes von 1914 veröffentlichten Bestimmungen.

Montabaur, den 20. September 1915.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) wird mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

Die in der Gemeinde Grenzhäuser ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Montabaur, den 21. September 1915.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Limburg, den 17. September 1915.

Unter den Rindvieh- und Schweinebeständen des Ferdinand Bausch in Oberzeuzheim und des Wilhelm Hof in Offheim ist amtlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt und über die versuchten Orte die Bemerkungssperre verhängt worden.

Der Landrat.

J. B.: Eisen.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 20. September 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Limburg, den 18. September 1915.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Hausen erloschen ist, wird meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 26. Juli d. J. für die Gemeinde

nächsten Straßen zu gehen, oder mit der elektrischen Bahn ein Stückchen Wegs in die Stadt zu fahren, schon um der eigenen Ungebuld Herr zu werden, die er sich um keinen Preis eingestehen mochte.

Es war ein sehr warmer, fast heißer Tag. Die Sonne brannte, der Himmel spannte sich wie ein Baldachin aus blauem Atlas über Stadt und Bergrücken.

Rolf fürchtete die Erregung für den erhitzten, aufgeregten Knaben.

Endlich gelang es ihm, ihn zu bewegen, mit ihm in ein Café in der Nähe zu gehen, um bis zur Ankunft des Zuges dort zu warten.

Hans sprach unermüdet von der Mutter. Was sie der Mutter alles zeigen, wohin sie sie überall führen wollten. An den Thunsee und zur Alpach-Klamm und zur großen Brücke, um die reizende Salzach zu sehen und die Föhler auf dem Strom. Und einen Wagen würden sie nehmen müssen zum Bahnhäusl und nach Hallthurn. Die alte Berchtesgadener Straße zu fahren, sei viel schöner als die Eisenbahn. Und den Wasmann, den müssen wir der Mutter zuerst zeigen. Und dann müssen wir auch endlich nach Berchtesgaden und ins Salzbergwerk. Und ob Herr Köhne glaube, daß Mutti mit zur Inhalation gehen würde und ins Bad und zum Brunnen trinken in den Rurgarten und an die Saline?

Köhne konnte kaum alle Fragen beantworten, die der lebhafteste Junge in seiner Erwartungsfreude stellte. Aber er war dem Kinde dankbar, daß es ihn abzog von der einen Frage, die ihn unausgesetzt beschäftigte, seit Frau von Bersch ihre Ankunft gemeldet hatte. Von der Frage: Wird sie sich geben, wie sie sich in ihren Briefen gab? Wird du neben ihr schreiten dürfen durch diese herrliche Bergwelt, als ein Gleichgesinnter, ein Freund, oder wirst du wieder nur der junge abhängige Mensch sein, der über dem Wohl ihres Kindes zu wachen hat und für diesen Dienst bezahlt wird?

„Herr Köhne, bitte, es ist elf Uhr. Um halb zwölf kommt der Zug. Wollen wir nicht gehen?“

Hans hatte es zweimal fragen und beim zweiten Mal die Hand auf Herrn Köhnes Arm legen müssen, bevor

Hausen aufgehoben. Diese Verordnung tritt sofort mit ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Der Landrat.

J. B.: Eisen.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 20. September 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Limburg, den 17. September 1915.

Auf dem am 7. September d. J. in Limburg stattgefundenen Viehmarkt wurde an einem Rind des Viehhändlers Liebmann aus Hadamar die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt. Nachdem der p. Liebmann seinen Viehbestand in Hadamar hat abschlachten und seinen Stall vorchriftsmäßig desinfizieren lassen, ist die über Hadamar verhängte Bemerkungssperre aufgehoben worden. Die über Limburg verhängte Bemerkungssperre besteht weiter, da noch einige der Seuche verdächtige Stücke Rindvieh in Limburg untergebracht sind.

Der Landrat.

J. B.: Eisen.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 20. September 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

(In einem Teile der letzten Ausgabe bereits mitgeteilt.)

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. September 1915. (Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die Westende und Mittelkerle (südwestlich von Ostende) erfolglos beschossen, zogen sich vor unserem Feuer zurück. Es wurden Treffer beobachtet.

An der Front keine besonderen Ereignisse. Westlich von St. Quentin wurde ein englisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot; der Beobachter gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Brückenkopf von Dünaburg mußte der Feind vor unserem Angriff von Nowo-Alexandrow in eine rückwärtige Stellung weichen.

Es wurden 550 Gefangene gemacht.

Bei Smorgon versuchte der Gegner durchzubrechen. Er wurde aber abgeschlagen.

Der Angriff gegen den aus der Gegend Wilna abgehenden Gegner ist im Gange.

Auch weiter südlich folgen unsere Truppen dem weichenden Feind. Die Linie Njedmiki-Lida-Solkane (am Niemen) ist erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Gegner leistete nur vorübergehend an einzelnen Stellen Widerstand.

Die Heeresgruppe erreichte den Wolczadz-Abchnitt bei Dworzec und südöstlich und nähert sich mit dem rechten Flügel dem Myschanka-Abchnitt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenzen.

Der Feind ist überall weiter zurückgedrängt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei kleineren Gefechten machten die deutschen Truppen

über 100 Gefangene.

Vom nördlichen Donau-Ufer nahm die Artillerie den Kampf gegen serbische Stellungslinie des Stromes bei Semendria auf. Der Feind vertrieben und sein Geschützfeuer zum Schweigen gebracht.

Oberste Heeresleitung.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. September 1915. (Drahtbericht.)

Im Abschnitt Souchez-Arras unterhielt die Artillerie fast ununterbrochen starkes Feuer.

In der Gegend von Neuville kam es zu granaten-Kämpfen.

Das gestern in Trümmer geschossene Schloß von Saigneul (am Aisne-Marne-Kanal nordwestlich von Reims) wurde nachts nach Sprengung der planmäßig und ohne Verletzung mit dem Feind uns geräumt.

Westlich von Berthes (in der Champagne) wurden die Argonnen wurden mit Erfolg Minen in der gleichen Stellung gesprengt.

Mehrere Handgranaten-Angriffe am Hartmannswillerkopf wurden abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Truppen des Generalobersten von Goltz sind nordwestlich und südwestlich von Njedmiki fortschreitenden Angriff.

Der rechte Flügel der Heeresgruppe erreichte nach Kämpfen die Gegend östlich von Lida bis von Nowo-Grodek.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Uebergang über den Wolczadz bei Dworzec ist erzwungen.

Weiter südlich gelangten unsere Truppen nach Kämpfen bis in Linie Wolczadz-Myschanka (westlich Ostrow).

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenzen.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts

Oberste Heeresleitung.

Von der Ostfront.

Zur Einschließungsbewegung um Wilna.

WTB Paris, 20. Sept. In der Guerre Sociale klärt Gustave Hervé:

Die deutsche Heeresleitung will anscheinend das Zentrum umschließen und den Russen ein unangenehmes Sedan bereiten. Von drei Rückzugslinien seien bereits zwei abgeschnitten. Wenn das deutsche Manöver nicht angehalten werden könne, so würden in wenigen Tagen die dritte und letzte Linie bei Moskau abgeschnitten sein. Die Lage Rußlands ist noch nicht verzweifelt, aber schlecht genug, so daß sich auf alles gefaßt machen müsse. Das Zentrum steht vor der Wahl, sich umzingeln zu lassen oder 150—200 Kilometer zurückzugehen.

Hervé erklärt ferner, daß die französische Heeresleitung die Aktion von Initiative und Kühnheit, welche die deutsche Heeresleitung in der Schlacht bei Tannenberg augenblicklich gebe, als Beispiel dienen sollte.

Auch der Zar des Oberbefehls mächtig.

* Stockholm, 20. Sept. (Zens. Bl.) Die „Schau“ meldet: Nach Petersburger Berichten ist der Zar an General Ruzski als bevorstehend an die Petersburger Presse berichtet darauf vor, daß die Anwesenheit des Zaren am Sitz der Regierung sich notwendig machte.

er gehört worden war.

Rolf erschrak und sah auf die Uhr.

„Es fehlen noch zehn Minuten an elf, Hans. Wir haben keine fünf Minuten zur Bahn.“

„Aber es ist so voll auf dem Salzburger Bahnhof. Wir werden Mutti nicht finden, wenn wir nicht früh kommen.“

„Klagte der Junge.“

„Also gut, eine Viertelstunde noch, Hans, dann gehen wir hinüber. Wir haben, den Weg abgerechnet, dann noch immer zwanzig Minuten Zeit, bis der Zug kommt.“

Hans erklärte sein Einverständnis.

„Möchtest du nicht erst noch ein Glas Milch trinken?“

Hans wollte nichts davon wissen. Er hatte sich in Reichenhall die Milch mehr als übergetrunken. Aber eine Schokolade, ja.

Um den Jungen zum ruhigen Sitzen zu bringen, bestellte Rolf die Schokolade und eine Postkarte. Hans war nicht gerade schreiblustig; aber „aus einem neuen Lande“ mit „einer ausländischen Marke“ an Tante Nellie zu schreiben, das war etwas.

Kaum aber hatte er angefangen, da sprang er schon wieder auf.

„Ich glaube, der Münchener Zug hat gepfeifen, Herr Köhne. Er hat vielleicht Verfrühung. Wenn Mutti kommt und uns nicht findet!“

Die Kellnerin, die gerade die Schokolade servierte, beruhigte:

„Geh's, junger Herr. Dös is der Weaner Zug nach München.“

Aber zum Schreiben hatte er nun doch die Lust verloren. Er fing von neuem zu sprechen an.

„Glauben Sie, Herr Köhne, daß unser Doktor der Mama gefallen wird? Ich finde ihn ja eigentlich ekelig.“

Vielleicht nimmt er sie mal mit, wenn er mit seinen Schimmeln fährt. Aber das leid' ich nicht. Die Schimmeln sind wild, das hat der Joseph mir selbst gesagt.

Und die Frau Nelbe, ob sie die wird leiden mögen? Mit ihrem strohbleiden Haar und wenn sie Ihnen so Augen macht, Herr Köhne? Sicher können Sie sie nicht ausstehen, ebenso wie ich. Sie ist doch schon so alt.

Warum hat sie eigentlich keine grauen Haare, Herr Köhne? Oder färbt sie sich, wie mein Fräulein früher? Wie Baadt, die wird Mutti gern haben, nicht? Elsie hat schon gesagt, sie wird mir Zofflamen suchen helfen für Sie kennt alle Stellen. Sie war mit ihrer Großmutter schon dreimal in Reichenhall.“

„Trink' deine Schokolade, Jungchen. Du hast ja noch kaum gefrühstückt! Soll die Mama mich schelten, du nachher blaß bist und müde?“

Hans lachte hellauf.

„Sie schelten, Herr Köhne?! Wie kann sie das? Ich bin ja doch ein erwachsener Mensch und kein Perle.“

Rolf strich dem Jungen, der jetzt gehorftam trank, denklisch über den blonden Kopf.

Eine Viertelstunde vor Ankunft des Zuges ging er hinüber.

Wie Hans vorhergesagt, war der Bahnhof voll. Ein buntes Gewimmel von Reisenden, von kommenden und abgehenden Zügen. Ein Wirrwarr von Farben und Lauten. Deutsch in allen Mundarten. Ein Italiensch klang durcheinander. Dazwischen die gutturalen Laute der slawischen Sprachen. Französisch man wenig.

Je näher der Augenblick kam, da der Zug eintraf, mußte, der Frau von Bersch brachte, desto bester wurde Rolf zumute. Die Brust ward ihm förmlich warm. Er konnte kaum Atem schöpfen. Das Bild der Frau von Bersch, die holde Freundin aus Nierendörfer, schwebte immer weiter. Immer näher kam die schöne, vornehme Frau, deren Augen so kühl und konnten, in deren Nähe ihn ein unerträgliches Gefühl Unfreiheit und Abhängigkeit besaß.

Er hatte den Jungen an der Hand, um ihn zu verlieren und vor Stößen zu schützen.

Hans hatte schon eine ganze Weile vergeblich Rolf aufgesehen. Warum freute sich Herr Köhne gar nicht? Warum machte er plötzlich ein so ernstes trauriges Gesicht? Und seine Hand, die sich in der Hand plötzlich ganz kalt anfühlte! War er krank?

Die Folgen der Schließung der Duma.

Wien, 21. Sept. Das „Volksblatt“ meldet aus Petersburg: Infolge der Schließung der Duma sind Arbeiter der städtischen Werke in Petersburg und in den Umgebungen in den Ausstand getreten. In Moskau würden in und in Charkow etwa 21000 Arbeiter streiken.

Zar und Großfürst.

Berlin, 20. Sept. (Zens. Bl.) Wie die „Deutsche Zeitung“ erfahren haben will, erhielt der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch vom Zaren den Befehl während der Kriegsdauer nicht zu verlassen, einer Verbannung gleichkomme. (Dürfte die Nachricht vom Befehl des Zaren schon mit großer Vorsicht zu nehmen sein, so viel mehr wohl noch die daran gemachten Vermutungen.)

Die Schlacht vor Dünaburg.

Berlin, 21. Sept. Laut Berl. Tageblatt meldet man aus Dünaburg: Vor der Stadt wütet eine heftige Schlacht. Die vorderste russische Linie sei schon von einer Hand in die andere gegangen. Die Schlacht ist ebenso gründlich geräumt wie Wilna.

Der erste Bürgermeister von Wilna.

Wien, 20. Sept. (Zens. Bl.) Oberbürgermeister von Wilna zum ersten Bürgermeister der Stadt Wilna ernannt.

Der Krieg gegen Serbien.

Wenigen Worten meldet der amtliche Tagesbericht die Wichtigkeit von größter Tragweite, das vielleicht dem Krieg eine neue Wendung zu geben: auf der serbischen Kriegsschauplatz haben die Serben wieder begonnen, und zwar ist es deutsche Fronte, die durch Beschließung der serbischen Stellung bei Semendria (östlich von Belgrad) das Signal zur Überwindung der Feindseligkeiten gegeben hat. Die von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppenansammlungen an der serbischen Grenze waren seit längerer Zeit verbreitet, und in neutralen und unparteiischen Blättern stand schon viel zu lesen von den Plänen, durch Serbien durchzustoßen, um über den von Serbien angeblich in Not befindlichen Türkei Hilfe zu bringen. Es wäre verfrüht, jetzt schon aus der Beschließung einer serbischen Grenzstadt Folgerungen in dieser Richtung ziehen zu wollen. Doch war es nie einen Augenblick, daß die Ruhe auf dem serbischen Kriegsschauplatz nur durch die Ereignisse in Rußland bedingt war, daß die Abrechnung mit Serbien nur dann, nicht aufgehoben war. Die Stunde für diese Abrechnung scheint nun, nachdem der Kampf gegen Rußland der Hauptsache als entschieden gelten kann, gekommen zu sein. Es sei bei dieser Gelegenheit in Erinnerung gebracht, daß auf dem serbischen Kriegsschauplatz im Dezember 1914 die Waffen fast völlig ruhten. Die serbische Kampfgebiet war ja von Anfang an in der Folge des Eingreifens Rußlands zum Neben- und Hauptkampf geworden. Es fanden auch in den ersten Monaten im wesentlichen nur Grenzlämpfe statt. Erst im Dezember begann die unglückliche österreichisch-ungarische Offensive, die zwar ihr Ziel zunächst erreichte (die Serben wurden bis zur Kolubara zurückgedrängt und am 1. Dezember wurde Belgrad besetzt), dann aber mit einem Male endete, da die Oesterreicher den Vorstoß mit ihren Kräften unternommen hatten und die eroberten Gebiete vor der unmittelbaren nach der Einnahme der einsetzenden serbischen Gegenoffensive nicht zu halten vermochten (Beginn des Rückzuges 10. Dezember). Seit jener Zeit, da auch die Serben die Grenze nicht übergriffen, von Bläuelien abgesehen, Ruhe. Wenn jetzt der Kampf wieder beginnt, so findet er unter wesentlichen Umständen statt. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere sind eine enge Verbindung eingegangen und in den ruhmgekrönten Kämpfen gegen Rußland eine Einheit von unbezwinglicher Kraft zusammenschlossen. Wenn das große Rußland unter den Händen dieser Heeresmasse zusammenbrach, so wird die Serben erst recht nicht Stand halten können. Das serbische Heer tapfer und hat während der Kriegszeit reichlich Gelegenheit gehabt, sich für den Kampf vorzubereiten, sodas es als wohlausgerüsteter und keineswegs geringzuschätzender Gegner anzusehen ist. Die Bedeutung des neuen deutsch-österreichischen Krieges auf Serbien liegt aber in der Aufrollung der Balkanfrage. Für alle Balkanstaaten hat die Entscheidungsumde geschlagen. Am ersten wird Bulgarien der Zeit des Verhandeln ein Ende sein. Seine Heere sind gerüstet und brennen darauf, Serbien, das ihm im zweiten Balkankrieg den Rücken fiel und es um alle Früchte des Krieges betrog, die Treulosigkeit heimzuzahlen. Dann nach Rumänien und Griechenland Farbe zu sehen müssen.

Ein Rennen in den Tod.

Wien, 20. Sept. Der Berichterstatter der Köln. Zeitung schildert die Erfolglosigkeit der italienischen Operationen. So verlor die 10. Brigade über 2000 Tote, Verwundete und Gefangene. Ein gefangener Offizier erklärte: wir wissen nicht, was unser Anlaufen ein Wettrennen in den Tod ist.

Der U-Boot-Krieg.

London, 21. Sept. Lloyd meldet: Der englische U-Boot „Horden“, 1434 Tonnen groß, wurde durch einen deutschen U-Boot versenkt.

Ein italienischer Dampfer gesunken.

Saloniki, 20. Sept. Der bei Stolopos aufgewrackte italienische Dampfer „Washington“, der auch Material für Serbien an Bord hatte, gilt als gesunken.

Politisches.

Die kommende Bundesratsverordnung gegen den Lebensmittelwucher.

Berlin, 21. Sept. Voraussichtlich noch in dieser Woche wird der Bundesrat über die schon in der letzten Reichstagsstagung angekündigte **Verordnung zur Hebung unberechtigter Preistreiberbereien auf dem Lebensmittelmarkt** Beschluß fassen. Dem Vernehmen nach werden in dieser Bekanntmachung den Gemeinden sehr weitgehende Vollmachten zur Regelung der Lebensmittelpreise und zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers erteilt werden. Die Festsetzung von einheitlichen Lebensmittelpreisen im Kleinhandel für das ganze Reichsgebiet hat sich als undurchführbar herausgestellt. Es sollen aber für größere an sich einheitliche Gebiete Richtpreise festgesetzt werden, die den Gemeinden die Unterlagen bieten sollen für die Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen. Bisher hatten die Gemeinden das Recht, solche lokale Kleinhandelshöchstpreise festzusetzen. Künftig sollen sie unter bestimmten Bedingungen dazu verpflichtet werden und auch die von einer ganzen Anzahl Gemeinden bereits eingeführten Preiskommissionen sollen eine breitere Basis bekommen und mit erweiterten Befugnissen ausgestattet werden.

Die Feststellung des Ergebnisses der dritten Kriegsanleihe.

WTB Berlin, 22. Sept. Heute läuft die Zeichnungsfrist auf die dritte deutsche Kriegsanleihe ab. Die Reichsbank wird indes in den Besitz eines großen Teiles der bei den auswärtigen Zeichnungstellen eingelaufenen Anmeldungen erst am Donnerstag gelangen. Infolgedessen ist die Feststellung und Bekanntgabe des Ergebnisses der Zeichnung nicht vor Freitag den 24. September zu erwarten. Alle Zahlen, die vorher Verbreitung finden, beruhen auf leeren Vermutungen.

Autounfall des Prinzen Joachim Albrecht

Wien, 21. Sept. Aus Bad Ischl wird gemeldet: Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der sich vor ungefähr vier Wochen auf den Kriegsschauplatz begeben hatte, erlitt einen Autounfall. Der Prinz und seine Begleiter wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Prinz erlitt mehrfach leichte Verletzungen. Die übrigen Insassen wurden schwerer verletzt. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Der Prinz trifft in den nächsten Tagen zu kurzem Aufenthalt auf einer Besichtigung Strobl am Wolfgangsee ein.

WTB Haag, 21. Sept. Ein Automobil, in dem die Königin und Prinzessin Juliana saßen, stieß mit einem anderen Automobil zusammen. Niemand wurde verletzt.

Die englisch-französische Anleihe in Amerika.

WTB New York, 20. Sept. (Reuter.) Die Anleihe, deren Betrag sich zwischen 600 und 800 Millionen Dollar stellen wird, wird von einem großen Syndikate abgeschlossen. Die dem Syndikate Angehörigen werden eine kleine Vergütung, wahrscheinlich von einem halben Prozent, erhalten. Die Sicherheit für die Anleihe wird durch britische und französische fünfprozentige Regierungsbonds gebildet werden. Der Uebernahmepreis wird sich auf Pari stellen.

Locales und Provinzielles.

§ Montabaur, 22. Sept. Vom 7. bis 16. Oktober einschl. findet in Montabaur die D.-U.-Musterung statt. Die Jahrgänge 1870 bis 1875 werden vorerst nicht gemustert.

§ Montabaur, 22. Sept. Die Nassauische Landesbank hat die dankenswerte Einrichtung getroffen, daß die Zinscheine der Kriegsanleihen außer bei ihrer Hauptkassette und den 21 Landesbankstellen auch bei den 170 Sammelstellen eingelöst werden können.

§ Welschnendorf, 21. Sept. Gestern wurde auch unser Ort an die Leberlandzentrale angeschlossen. Es sind bereits über 250 Lampen und 23 PS an Motoren, sowie die gesamte Straßenbeleuchtung angeschlossen. Da das elektrische Licht bedeutend billiger als Petroleum ist und man letzteres kaum bekommt, so werden sich auch die übrigen Häuser noch sämtlich anschließen. Zudem hat die Gemeinde denjenigen Einwohnern, die sich jetzt gleich zum Anschluß melden, Erleichterungen gewährt, wovon nach Möglichkeit allseitig gern Gebrauch gemacht wird.

§ Siershahn, 21. Sept. Die Firma Wm. Wilson & Co. in Siershahn, welche auf die zweite Kriegsanleihe bei der Kreissparkasse des Unterwesterwaldkreises 70000 Mark zeichnete, hat sich bei der dritten Kriegsanleihe abermals mit 36000 Mark beteiligt.

§ Höhr, 22. Sept. (Wettbewerb des deutschen Werkbundes für Kriegswahrzeichen.) Zur Erlangung künstlerisch hochwertiger Entwürfe, die als Musterbeispiele für Nagelung und Wohlthätigkeitsveranstaltungen dienen sollen, hat der deutsche Werkbund ein Preisauschreiben erlassen. Hierbei wurde mit einem Preis gekrönt der Bildhauer und Fachlehrer Alfred Kamp von der Königl. Keramischen Fachschule in Höhr für seinen Entwurf „Hängendes Schwert“, während noch zwei weitere Entwürfe von ihm „Hängende Kugel“ und „Hängendes Wappen“ zur Veröffentlichung aufgenommen wurden.

§ Limburg, 20. Sept. Mit klingendem Spiele feierte gestern abend die hiesige Jugendwehr von einer Tagestour nach Coblenz zurück. Schon von früher Morgen-

stunde an war man unterwegs und hatte gegen Mittag von Montabaur aus, bis wohin man mit dem Zuge gefahren war und wo um 7 Uhr der Rückgang stattgefunden hatte, Arenberg erreicht. Nachdem dort abgelocht worden war, sah man sich Coblenz an und legte den Rückweg bis Gms zu Fuß zurück. Um 7 1/2 Uhr brachte der Zug die müden Wanderer wieder nach ihrer Heimat zurück.

§ Nassau, 20. Sept. (Sehen überdrüssig.) Der 52 Jahre alte Oberpostschaffner Jakob Arzt hat am Freitag in der Bahn den Tod gesucht und gefunden. Als Ursache verlautet eine ganz unbegreifliche Geringfügigkeit. Arzt, der zwei Söhne im Heere stehen hat, war über 30 Jahre im Postdienst und als gewissenhafter und beliebter Beamter bekannt.

Dermischte Nachrichten.

§ Rempten (bei Bingen), 21. Sept. Auf einem Anwesen unmittelbar neben der Schule explodierte kurz vor Schulbeginn der Lokomobilkegel einer Dreschmaschine. Viele Schulkinder wurden durch ausströmenden Dampf und heißes Wasser verbrannt. Bis 10 Uhr waren zwölf Kinder in das hiesige Hospital eingeliefert worden. Die Maschine wurde durch die Explosion über eine Mauer vier Meter weit in das nebenanliegende Anwesen geschleudert.

§ Kreuznach, 20. Sept. Seit drei Wochen wurden die hiesigen Eheleute Hande vermisst, die in der Nacht unter Zurücklassung ihrer 5 Kinder verschwunden waren. Alle Nachforschungen der Polizei blieben vergeblich. Gestern nun wurden die Eheleute in einem Dickicht des Lohrer Waldes erschossen aufgefunden. Nach dem Befund der Leichen ist die Tat schon gleich nach dem Verschwinden erfolgt. Zweifellos hat Hande, der in letzter Zeit an Verfolgungswahn litt, und dessen Ueberführung in eine Anstalt bereits geplant war, zunächst seine Frau und dann sich erschossen. Die 5 Kinder wurden einstweilen dem Waisenhaus überwiesen.

§ Trier, 21. Sept. Die Weihe des Weihbischöfs Dr. Roensch, Titularbischöf von Postyllum, fand heute vormittag in der Kathedrale durch Bischof Korum statt. Assistenten waren Bischof Benzler (Mez) und Weihbischöf Lausberg (Köln). Regierungspräsident Balz, Oberbürgermeister von Bruchhausen, zahlreiche Mitglieder des Diözesanklerus und viele Gläubiger nahmen an der Feier teil.

§ Blankenburg (Harz). Die Kaiserin ist zu längerem Aufenthalt in Blankenburg im Harz eingetroffen. Sie wurde am Bahnhof vom Herzog und der Herzogin von Braunschweig empfangen.

§ Berlin, 20. Sept. Als erste Stifterin hat die Kaiserin als Kriegsgroßmutter sich mit einem namhaften Betrage an der Kriegskinderpende deutscher Frauen beteiligt.

§ Verbrannte Feldpostsendungen. In der Nacht vom 5. zum 6. September ist im Zuge 255 der Strecke Berlin—Thorn ein für den Zeitpunkt Thorn 2 bestimmter Eisenbahn Güterwagen mit Feldpost in Brand geraten, wobei ungefähr 22000 Päckchen verbrannt sind. Der Wagen war vom Postamt Berlin beladen worden; die Päckchen rührten zum größten Teil aus dem Westen her; doch sollen auch auf den Zwischenstationenbeutel aufgeladen worden sein. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich auf Entzündung von Streichhölzern oder Benzin zurückzuführen.

Brandunglück in einem englischen Bergwerk.

Amsterdam, 21. Sept. Holländische Blätter berichten aus London: 300 Bergarbeiter sind infolge eines Feuers in einer Mine zu Grhall eingeschlossen. Zehn Leichen sind bereits geborgen worden.

Landwirtschaftliches.

§ Diez, 18. Sept. Der gestrige Obstmarkt war von Käufern und Verkäufern sehr gut besucht. Angefahren waren 760 Zentner Äpfel, 52 Zentner Birnen und 1 1/2 Zentner Zwetschen. Bezahlt wurde: für Äpfel: bessere Sorten und von schöner Beschaffenheit 10—14 M., mittlere Sorten 6—9 M., gewöhnliche Kochäpfel 4—5 M.; für Birnen: bessere Sorten 8—11 M., geringere Sorten 5—6 M.; für Zwetschen das Pfund 12 Pfg.

§ Wachen, 18. Sept. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten die Kartoffeln 2,50 bis 3 Mark der Zentner.

50:120 = 0,41666666

das bedeutet, daß eine Tasse „Kriegs-Kornfranck“ nicht einmal einen halben Pfennig kostet; ein Paket für 50 Pfennig gibt nämlich ungefähr 120 Tassen. „Kriegs-Kornfranck“ ist eine Mischung von sorgfältig ausgewählten, gemahlten Rohstoffen. „Kriegs-Kornfranck“ schmeckt vorzüglich; er ist anregend und bekömmlich und hat eine sehr schöne kaffeebraune Farbe. Ein Kaffeegetränk mit solchen Vorzügen macht den Hausfrauen das Sparen leicht.

Neueste Nachrichten.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Sept. 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen **Souchez** und **Neuville** sowie östlich von **Roelincourt** griffen die Franzosen gestern abend an. Die Angriffe brachen im Feuer vor unseren Hindernissen zusammen.

In der **Champagne** wurden nordwestlich des Gehöftes **Beau Séjour** neue französische Schanzarbeiten durch konzentrisches Feuer zerstört.

Stärkere **Patrouillen**, die teilweise bis zur dritten feindlichen Linie durchstießen, vervollständigten die Zerstörung unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, machten eine Anzahl Gefangene und lehrten befehlsgemäß in unsere Stellung zurück.

Ein **englisches Flugzeug** wurde bei **Willerval** (östlich von Neuville) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot; der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich von **Lennewaden** (an der Düna nordwestlich von Friedrichstadt) machten die Russen einen Vorstoß; es wird dort noch gekämpft.

Ostlich von **Smelna** (südwestlich von Dünaburg) brachen unsere Truppen in die feindliche Stellung in einer Breite von 3 Kilometern ein, machten

9 Offiz. u. 2000 Mann

zu Gefangenen und erbeuteten

8 Maschinengewehre.

Nordwestlich und südwestlich von **Dschuhana** ist unser Angriff in weiterem günstigen Fortschreiten.

Der **Gawia-Abschnitt** ist beiderseits **Subotniki** überschritten.

Der rechte Flügel ist bis in die Gegend nördlich von **Nowo-Grodok** vorgedrungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der **Moljadz-Abschnitt** ist auch südöstlich des gleichnamigen Ortes überschritten.

Russische Stellungen auf dem westlichen **Myschanka-Ufer** beiderseits der Bahn **Brest-Pitowsk-Minsk** wurden erklimmt und dabei

1000 Gefangene gemacht,

5 Maschinengewehre erbeutet.

Weiter südlich wurde

Ostrow nach Häuserkampf genommen.

Ueber den **Oginski-Kanal** bei **Telechany** vorgegangene Abteilungen warfen die Russen in Richtung **Dobroslawla** zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Ostlich von **Lohytschin** fanden kleinere Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Allgemeine Mobilmachung in Bulgarien.

* **Berlin**, 21. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die kgl. bulgarische Gesandtschaft in Berlin bringt zur Kenntnis aller im deutschen Reiche sich aufhaltenden bulgarischen Staatsangehörigen, daß die kgl. bulgarische Regierung heute, am 8. (21.) September die **allgemeine Mobilmachung angeordnet hat**.

Infolgedessen werden sämtliche bulgarischen Staatsangehörigen, die sich in Deutschland befinden und militärpflichtig sind, aufgefordert, sich unverzüglich nach der Heimat über Wien oder Rumänien zu begeben.

Um etwaige Auskünfte über allgemeine Dinge können sich die bulgarischen Staatsangehörigen mündlich oder schriftlich an die bulgarische Gesandtschaft in Berlin, Kurfürstendamm 27, wenden.

An unsere Agenten!

Sie werden höflich gebeten, am 1. eines jeden Monats per Postkarte nur die **Zahl** der für den betr. Monat bestellten Kreisblätter und mitzutheilen. Das Verzeichnis der einzelnen Abonnenten ist nicht einzusenden. Die Abrechnung hat vierteljährlich und zwar am 20. März, 20. Juni, 20. September und 20. Dezember zu erfolgen.

Expedition des Kreisblattes in Montabaur.

Stolz große Auswahl flott garnierter **Damen- u. Kinderhüte.**

Statt Karten!

Zum Besuche meiner

Modellhut-Ausstellung

ladet ergebenst ein

Lina Linz, Modistin

Bahnhofstraße 11. Montabaur. Bahnhofstraße 11.

Trauerhüte von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen.

Bekanntmachung.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen der **Marxhainer Holzindustrie G. m. b. H. in Marxain** soll die **Schlußverteilung** erfolgen. Dazu sind 3700 M. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 82724.39 M. nicht-bevorrechtigte Forderungen. Das **Schlußverzeichnis** liegt auf der **Gerichtsschreiberei** des Königl. Amtsgerichts in **Selters** zur Einsicht offen.

Selters (Westerwald), den 20. September 1915.
Der Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Die **Fürstlich Wiedische Oberförsterei in Neuwied** verkauft

Kannenbäckerholz

aus dem Einschlage 1915/16. Angebote mit Angabe der Menge und des Preises sind bis

25. September cr.

einzuwenden. Die Abfuhr des Holzes nach Bahnhof **Neuwied**, den 19. September 1915.
Fürstlich Wiedische Oberförsterei.

Die für

Bäcker, Konditoren und Verkäufer von Backware

vorgeschriebene, in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen auszuhängende **Anordnung** zu der Bekanntmachung über die **Bereitung von Backware** (auf weißem Karton gedruckt das Stück 20 Pfg.), ferner die für

Mühlenunternehmer

vorgeschriebene **Anordnung** betr. **Ueberwachung der Selbstversorger** (auf rotem Karton à 30 Pfg.) sind bei uns vorrätig. Bei Bestellungen nach auswärts wollen man je 5 Pfg. für Porto beifügen.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Von Herrn **G. Sauerborn**, Kreisblatt-Verleger in **Montabaur** heute 100 Mark (Sammlung zur Beschaffung von Sanitätshunden) erhalten zu haben, bescheinigt.

Montabaur, den 16. September 1915.
Schrodt, Kreissekretär.

Waschen Sie sich den Kopf mit



Schwarzkopf Schampoo

mit Veilchengengeruch

Schuppenfrees, volles, glänzendes Haar
Kein fettiges Haar mehr
Vordringliche Reinigung des Haarbodens
Vorbeugendes Mittel gegen Haarausfall
Beste und billigste Haarpflege

Beit nur mit dem schwarzen Kopf

Alleinige Fabrikanten: Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Bekanntmachung.

I.
Die **Tauben** sind von heute an 14 Tage lang in den **Taubenschlägen** eingesperrt zu halten. **Zu widerhandlungen** werden bestraft.

II.
Die **De- und Entwässerungsgräben** der hiesigen **Gemarkung** sind bis spätestens 15. November 1915 vor-schriftsmäßig zu räumen. **Säumige** werden bestraft und die Arbeiten auf ihre **Kosten** ausgeführt.

Montabaur, den 16. September 1915.
Der Bürgermeister: Sauerborn.

Briefkasten.

F. S. Wenn der Betrieb weitergeführt wird, ja; — event. **Ausstand** beantragen.

Rheuma, Gicht, Ischias, Gliederreissen, Nervenschmerzen.

Kostenlos teile ich gern mit, wie tausende Patienten durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden.

Krankenschwester **Berta**, Wiesbaden, Müdesheimerstr. 28

Ein älteres tüchtiges braves

Mädchen

nach **Berlin** sogleich oder zum 1. Oktober gesucht. Zu erfragen bei **Matth. Gerlach**.

Die von Frau **Bauinspektor Peter** innegehabte

Wohnung

(Belbachstraße) ist vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Frau J. D. Scheppling.

Eine hochtragende u. eine frischmelkende gute

Fahrtuh

(Bahnraste) zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen

Bestellungen auf das Kreisblatt

mit der Unterhaltungsbeilage **Sonntagsblatt** für das vierte Vierteljahr 1915 (Oktober-Dezember) zu Preise von 1.65 M. (von der Post frei ins Haus geliefert 1.95 M.) entgegen.

Bestellungen sind mit untenstehendem **Post-Bestellschein** welcher am Postschalter abzugeben oder dem Briefträger auszuhändigen ist, anzubringen.

Verlag des Kreisblattes für den Unterwesterwaldkreis, Montabaur.

Post-Bestellschein.

Für das vierte Vierteljahr 1915 (Oktober-Dezember) bestellt

Herr	Benennung der Zeitung.	Bezugszeit	Bezugsort
Frau	Kreis-Blatt für den Unterwesterwaldkreis mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“ .	3 Monate	
Exemplare	Bestellgeld		
1	(Für Zustellung ins Haus durch den Briefträger sind 30 Pfg. zu bezahlen.)		
	Quittung.		
	Obige Mark Pfg. sind heute richtig bezahlt.		
	Post-Annahme.		
	An das Kaiserliche Postamt zu		

Dieser Postbestellschein kann bei der Bestellung Briefumschlag unfrankiert in den nächsten Briefkasten gelegt oder dem Briefträger mitgegeben werden. Der Schein kann auch bei der Bestellung am Schalter des Postamts benutzt werden.

Jeder Landbriefträger nimmt die Bestellung an und kann rechtsgültig für das Postamt quittieren.

Langenbrunn Antracit Kohlen

treffen erster Zug

1 Waggon ein

Carl Wilh. Schmalzer
Selters.

Wäsche

weiche ein

Henkel

Bleich-Soda

Wir suchen ein in meinen **Büroarbeiten** fahrendes

Fräulein

das auch Fertigkeit in **Graphie und Schreibmaschine** besitzen muß.

Glasfabrik Wier

Speisezwiebeln

la. helle sächsische **Wien** offeriert

Joh. Käder, Boppard, Telefon

Arbeitsbücher zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei

Prima Eilen-Portland-Cement zu haben

Cementwarenfabrik